

erschint täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 „ — fr.  
Monatlich . . . 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — fr.  
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-  
geschickt; unfrancirte Briefe nicht an-  
genommen.

Pränumerations-Bureau: In Amdasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiechgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 84.

Hermannstadt, Freitag den 13. April 1894.

110. Jahrgang.

### Personenwechsel in Rußland.

Petersburg, 8. April.

In Rußland steht die Besetzung einer Anzahl in Bälde frei werdender hoher Beamtenstellungen bevor.

Am wenigsten spricht man während der letzten Wochen von dem Nachfolger des Herrn v. Giers, des russischen Ministers des Aeußeren, in der Öffentlichkeit — dafür verursacht die Frage über die Neubesetzung dieses so wichtigen Postens im Kreise der nächstbetheiligten desto mehr Kopfschmerzen. Wir haben schon mehrfach Gelegenheit genommen, unseren Lesern über das Befinden des Wirklichen Geheimraths v. Giers zu berichten, wobei wir nicht unterließen, auf die auf seine Nachfolgerschaft bezüglichen Gerüchte aufmerksam zu machen. Wie gesagt, in der Öffentlichkeit sind diese Gerüchte in letzter Zeit verstummt. Von bestens orientirter Seite höre ich darüber nun Folgendes: „Es handelt sich zur Zeit eigentlich nur noch um den Fürsten Lobanow-Rostowsky. An seinem bereits vorgeschrittenen Alter nimmt man an entscheidender Stelle weniger Anstoß, wie dies der Fürst selbst thut, der wohl dem Befehle des Czaren Folge leisten und sich durch das ihm von höchster Stelle in dieser Weise zu erkennen gegebene Vertrauen geehrt fühlen würde, der andererseits aber die Würde einer so verantwortlichen Stellung lieber jüngeren Schultern überlassen möchte. Hierzu kommt, daß Fürst Lobanow-Rostowsky in Wien eine so beliebte Persönlichkeit ist, die sich um die guten Beziehungen Oesterreichs und Rußlands in hohem Maße verdient gemacht hat, die das vollste Vertrauen Kaiser Franz Joseph's besitzt, daß man seine Ernennung zum Nachfolger des Herrn v. Giers, die doch seine Entfernung von Wien bedingen würde, dort nur schmerzlich bedauern würde. Der Fürst selbst würde auch lieber auf dem Wiener Posten verbleiben, der ihm die Möglichkeit geboten hat, die Wünsche des Czaren in geschickter Weise zur Geltung zu bringen, für sein Vaterland eine erprobte Thätigkeit zu entwickeln und mit Erfolg eine Politik einzuleiten, welche die beiden Nachbarstaaten Oesterreich und Rußland hoffentlich auf lange Jahre hinaus in ein freundschaftliches Verhältnis zu einander treten und in allen wichtigeren europäischen Fragen gemeinsam vorgehen lassen wird. In diesem Vorgehen wurde Fürst Lobanow-Rostowsky durch den Vertreter Oesterreich-Ungarns, den Votivschaffler Grafen Wolkenstein-Trostburg, in St. Petersburg kräftig secundirt.“

Soweit unser Gewährsmann. Von anderer Seite erfahren wir, daß der russische Votivschaffler in Berlin, General Graf Schwalow, nicht zu den Candidaten für das Portefeuille des Ministeriums des Aeußeren zu zählen sei, daß dagegen viel von ihm als Nachfolger des Generals Gurlo in Warschau als Generalgouverneur von Polen gesprochen werde. Weitere Candidaten für diesen Posten sind General Rooff, Fürst Emeritinsky, General Obrutschew und genannt wird auch General Drschewski. Vom General Rooff und vom Fürsten Emeritinsky hört man im Uebrigen nur wenig reden, auf der Liste der Nachfolger Gurlo's aber nehmen sie eine erste Stelle ein.

In der deutschen Presse ist vielfach von dem Chef des Generalstabes General Obrutschew (es hieß fälschlich da, er sei Gehilfe des Kriegsministers Wanowski) die Rede gewesen. Wir glauben, allen Grund zu haben, den Gerüchten, daß er das Generalgouvernement von Warschau übertragen erhalten werde, entgegenzutreten zu können. General Obrutschew selbst ist Vollrufer und überzeugter Anhänger der rechtgläubigen Kirche — aber seine Gemahlin ist eine Französin und überzeugte Anhängerin der katholischen Kirche! Bei der von Rußland den Polen gegenüber in den letzten Jahren beobachteten Politik — wir erinnern da nur an den Bau einer orthodoxen Kathedrale in Warschau — bei der hier herrschenden Ansicht, dort gehöre eine „schöne, rüchliche“ Hand hin, erscheint es nicht angängig, daß auf den Posten des Generalgouverneurs von Polen ein Mann, der sonst hervorragende Eigenschaften, besonders als Generalstabchef, besitzt, berufen werden könne, dessen entschiedenes Auftreten zu Gunsten der russischen

Tendenzen möglicherweise durch den auf seine Gemahlin von Seiten der katholischen Geistlichkeit und der katholischen Welt überhaupt ausgeübten Einfluß paralytisch zu werden vermöchte. Dann aber fällt in diesem Falle auch die französische Abstammung der Frau Generalin doch bedenklich in's Gewicht. Ueberall an anderen Orten sind die Französinen in Rußland gern gesehen — nur nicht in einflussreichen Stellungen in Polen.

General Obrutschew wird aber — und das erscheint uns viel bedeutamer — ferner noch, und zwar augenblicklich als der allein ernst zu nehmende Nachfolger des Barons Mohrenheim auf dem Pariser Votivschafflerposten genannt!

Baron Mohrenheim, der seit einiger Zeit hier krank lag, wird demnachst nach Paris zurückkehren, um spätestens im Herbst eine andere Verwendung zu finden, in welcher er günstigere Gelegenheiten finden soll, seine „blendenden“ Eigenschaften zu zeigen.

General Obrutschew würde für den Pariser Posten, neben den Beziehungen, welche er durch seine, einer der angesehensten Familien Frankreichs angehörigen Gemahlin besitzen würde, noch viele andere hervorragende Eigenschaften mitbringen, so z. B. seine große Bekanntheit und sein tendre für die französische Armee. . . . . Diplomat soll er aber nicht sein und ihm nahestehende Persönlichkeiten wollen ihn für einen Votivschafflerposten nicht für geeignet halten. Es mag sein, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist, denn die Militärs möchten ihren Obrutschew gern für sich behalten und sehen in ihm den designirten Nachfolger des Kriegsministers Wanowski, der doch in absehbarer Zeit einem solchen das Feld räumen wird. Wenn dem als Organisator excellirenden Kriegsminister Wanowski auch der ihm bewilligte längere Urlaub des Vorjahres recht gut bekommen ist, so darf man doch das Alter des verdienten Generals nicht vergessen. Bisher vertrat General Obrutschew den Kriegsminister in Behinderungsfällen.

Nun — und General Drschewski, der Commandirende des Militärbezirks Wilna? — Ja, der wäre gewiß der rechte Mann für Polen, wie die Russen ihn sich gern wünschen. Die Feuerprobe hat er in der Angelegenheit der katholischen Kirche in Kroze zur Zufriedenheit bestanden, und gewähre somit die nötigen Garantien, die Polen mit der gewünschten Festigkeit zu behandeln, der rechtgläubigen Kirche zu dem in jenem von den finsternen Mächten des Katholicismus gefährdeten Lande für eine gedeihliche Entwicklung derselben erforderlichen Ansehen zu verschaffen und den gemein-gesährlichen Abspaltungen und Einflüsterungen der Deutsch-Polen mit eiserner Faust entgegenzutreten. — Andere wollen allerdings wissen, daß die russische Regierung gerade wegen seines Vorgehens gegen die katholische Kirche in Kroze den General Drschewski kaum mit der Verwaltung Polens betrauen könne, da sie sich dann den Papst und die gemannte Geistlichkeit, wenn auch nicht zu offenem, dafür aber zu geheimem und desto gefährlicheren Gegnern machen würde — und man verkennt in Rußland die Machtstellung der katholischen Kirche in Polen keineswegs.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. April.

Die von uns an dieser Stelle bereits erwähnte Erklärung des Centralcomitès der rumänischen Nationalpartei umfaßt folgende Punkte:

1. Die Situation der Siebenbürger und ungarischen Rumänen war in den Reden, welche in den seit 1881 gehaltenen nationalen Conferenzen gesprochen wurden, der Wahrheit vollständig entsprechend geschildert. Diese politische Situation, sowie unsere berechtigten Wünsche sind in unserem nationalen Programm niedergelegt, welches in der 1881-er Versammlung erwidert und in jeder seither stattgehabten Versammlung vollständig aufrecht erhalten wurde. Der Zweck unserer politischen Thätigkeit ist die Verwirklichung dieses Programmes, die Tendenz und die Mittel unseres Wirkens sind normirt

in jenen Beschlüssen, welche unsere Nationalpartei in jeder ihrer Conferenzen acceptirt. Dieses Programm und die Beschlüsse, welche den Gesamtwillen der ganzen Nation im wahren Lichte darstellen und jene Treue und Huldigung bekunden, die wir als getreue Bürger dem Throne gegenüber im Herzen tragen, sie liefern andererseits den Nachweis, daß wir als das Gesetz achtende Bürger nur mit gesetzlichen Mitteln für die Erreichung unserer Ziele kämpfen wollen, ferner, daß wir als constitutionell gesinnte Bürger, welche die gesetzliche Ordnung achten, in constitutionellem Sinne unsere politischen Actionen fortzusetzen wünschen. Nachdem weder unsere politische Lage sich zum Besseren gewendet, noch auch der nationale öffentliche Wille sich gegen dieses Programm und die zu seiner Verwirklichung Delegationen gekehrt hat, hält es das Executiv-comitè für seine Pflicht, gegenüber jenen Eventualitäten, die derzeit vor uns stehen, die Nation zu bitten, daß sie ihr Programm unverändert aufrechterhalte und dem zu dessen Verwirklichung delegirten Comitè ihr Vertrauen auch ferner bewahre. So sind wir in Wahrheit und wir wollen, daß uns unsere, gleichviel wo befindlichen politischen Freunde in diesem Lichte erkennen und schätzen sollen. Einzig auf dieser Basis hoffen wir auf glückliche Befreiung von jenen drückenden Verhältnissen, in welchen uns die treulose, ungesetzliche, verfassungswidrige, chauvinistische Strömung gedrängt hat.

2. Was die sogenannten „Friedenszeichen“ betrifft, deren die ungarische Regierung erwähnte, sehen wir — da wir auf der gesetzlichen, verfassungsmäßigen, treuen und wahrhaft patriotischen Basis stehen und da wir ferner in ihnen keinerlei Gewähr für die Erreichung unserer nationalen Ziele erblicken — keinerlei Grund dafür, daß wir unsere bisherige nationale Politik in irgend einem Punkte ändern sollten.

3. Da in der rumänischen Publicistik hinsichtlich einiger Beschlüsse der ungarländischen und der siebenbürgischen rumänischen Nationalpartei eine gewisse Disonanz wahrzunehmen ist, hält es das Comitè für seine Pflicht, in Uebereinstimmung mit dem im Punkte 1. Enthaltene der folgenden Beschlüsse zu veröffentlichen: Ausschließlich jene Handlungen sind als unseren nationalen Zielen nützlich zu erachten, welche auf Grund eines solidarisch festgestellten Programmes vollzogen werden; einzig das auf die Verwirklichung des nationalen Programmes bezügliche Streben stimmt mit dem Gesamtwillen der Nation überein. Im Sinne dieser Gesichtspunkte nimmt das leitende Comitè im Bewußtsein seines Berufes und seiner Stellung mit Dank jede Action entgegen, die mit dem Geiste des Programmes übereinstimmt und auf dessen Verwirklichung abzielt. In dem Bestreben, unsere Ziele gefahrten schweren Kampfe waren wir genötigt, auch die Hilfe unserer anderen Brüder zu erbitten und so in erster Linie die unserer rumänischen Brüder. Mit Dank und Freude constatiren wir, daß die ganze gebildete Welt, insbesondere aber die Sympathie unserer Brüder für unsere Sache die Erfüllung unserer patriotischen Aufgaben wesentlich förderte. Unsere politische Situation und die Ansprüche unserer Nation, welche durch die Nationalpartei vertreten werden, erfordern weder, daß wir uns im Kampfe opfern, auch noch, daß wir in den Dienst irgend einer vaterländischen oder ausländischen Partei treten, oder daß wir uns in die Zwistigkeiten der anderen Parteien einmengen, denn wir sehen die Zeit noch nicht gekommen, um durch eine Action in dieser Richtung die Verwirklichung unseres Programmes in Angriff zu nehmen.

4. Aus Anlaß des Memorandum-Processus finden wir es für gut, den folgenden Beschluß zu erbringen: a) Das Memorandum ist ein Werk der Siebenbürger und der ungarländischen rumänischen Nationalpartei; b) die Unterbreitung des Memorandums an Se. Majestät, ebenso die Drucklegung und Verbreitung dieses Memorandums geschahen auf Grund des einhelligen Willens der ganzen nationalen Partei; c) dieses Verbrechen wurde von dem am 23. und 24. Juli 1893 zu Hermannstadt gehaltenen nationalen Versammlung zur Kenntniß genommen und gebilligt; mithin ist dieser Proceß gegen die rumänische Nation gerichtet.

5. Der Beschluß des nationalen Comitès gedenkt in dankbaren Worten des Ordner Meetings, welches im Interesse der Rumänen stattgefunden.

Doctor Justus hatte seine Wohnung in's Schloß selbst verlegt; Ingenieure, Baumeister, Arbeiterleute gingen bei ihm ein und aus. Zuweilen zog er sich in das kleine Gartenhäuschen zurück mit seinem kostbaren ausländischen Lurus, um stille Stunden zu verbringen, wenn er das Bedürfnis hegte, mit sich allein zu sein. In solchen Stunden leuchtete die Befriedigung, die er empfand, die sein energisches Schaffen ihm bereite, von seinem Antlit.

Mit lächelnden Mienen dachte er an Rosa. Nur selten hatte er sie gesehen in den letzten Wochen, in denen er so eifrig schuf, nur flüchtige, kurze Besuche hatte er im alten Herrenhaus gemacht; es schien, als ob er nur noch als Arzt kam, nicht öfter, als nötig, um nach Rosa's Fuß zu sehen. Er hielt sich nie mehr lange auf und sprach nichts von den Plänen, die sich nun erfüllen sollten. Die vollendete Thatsache mußte für ihn zeugen, für seinen guten Einfluß auf den Grafen Schönburg. Er zögerte mit dem nächsten Besuch, den er im Herrenhaus abtathen wollte. Da durch den Ortsvorsteher der beiden Dörfer Schönburg und Feldens die Bekanntmachung erfolgt war und mit dem Bau der Fabrik alsbald begonnen werden sollte, war den Damen von Feldens natürlich kein Geheimniß mehr, was in Aller Munde war.

Er dachte auch an Gertrud und lächelte leise vor sich hin. Er fühlte, welche magnetische Gewalt er über sie besaß, daß sie sich beugen mußte seinem festen Willen, und sein Wille war, sie gedemüthigt zu sehen, sie, die Stolz, zu bestegen, daß sie aufblickte zu ihm. Die schöne, gesunde, jugendfrische Gestalt hatte seine Augen bestrahlt; in ihrer Nähe fühlte er, daß er noch jung war, daß beiges Blut in seinen Adern rollte, daß er noch nicht abgeschlossen hatte mit dem Leben, daß jetzt noch langer, langer Zeit ihm wieder ein Glück begehrenswert erschien, auf das er schon verzichtet hatte.

Eine ruhige, stille Neigung empfand er für Rosa. Das frange, edle Mädchen stand seiner Seele näher, als ihre Schwester, aber diese hatte ihn bezauert durch ihre Unnahbarkeit, ihre stolze Zurückhaltung, ihre körperliche Schönheit. Justus mußte, daß Rosa viel besser war, als Gertrud, daß sie ein warmes Herz und eine starke Seele besaß; sie erschien ihm als

ideales Geschöpf, zu dem er emporsah, an das er nie gedacht mit dem Gedanken, es zu besitzen, zu begehren, wie er an Gertrud dachte.

Süße Träume beschäftigten die Phantasie des Arztes in den stillen Stunden, die er im japanischen Häuschen verbrachte.

Er fühlte sich jünger, glücklicher, als jemals. Er sah das schöne, stolze Mädchen mit dem rötlich glänzenden Haar, dem weissen Nacken, den schwellenden Lippen und den strahlenden, graublauen Augen an seiner Seite, zärtlich, süßsam, bezwungen von ihm, seiner Liebe.

Wenn sie mich liebt in uneigennütziger Liebe, mich, den einfachen Landarzt, wenn sie ihrem Stolz entsagt, sich mir zu eigen gibt, dann, Gertrud, sollst Du glücklich werden, so glücklich und stolz, wie nie ein Weib! Um seiner selbst willen geliebt zu werden, das muß süßlich sein!

Justus flüßerte es in heissem Ton, und sehnsüchtig blickte er hinüber nach dem Herrenhaus der Feldens, das den Jubelruf seines künftigen Glückes barg.

Schon brach die Abenddämmerung herein, doch er stürmte hinaus, warf sich auf sein Pferd mit leidenschaftlichem Ungestüm. Er konnte sich selbst nicht mehr, er fühlte, welche Veränderung mit ihm vorgegangen war. Er sehnte sich nach einem Weibe, das ihn liebte, wahr und treu liebte.

„Treu!“ zitterte es über seine Lippen, und ein dunkler Schatten flog über seine Buge. Seine Blicke umflorten sich. „Treu!“ Es war, als treffe ihn ein Schlag in's Gesicht.

„Ob sie treu sein kann?“ fragte er sich leise, und forschend blickte er hinüber nach dem alten Bau, der ihm immer näher rückte. „Ja — ich glaube es, sie wäre zu stolz, die Treue zu brechen.“ beschwichtigte er sein ängstlich klopfendes Herz, und rascher ritt er vorwärts.

Glücklich schwang er sich vom Pferde, band den Bügel um einen Baumstamm und ging mit leichten Schritten hinein in's Haus, da er im Garten Niemand gewahrte.

Er fand die Damen bei der Abendmahzeit; er nahm gern die Einladung an, an derselben theilzunehmen.

### Feuilleton.

#### Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg.  
(15. Fortsetzung.)

Ein großes Stück des schlechtesten Ackerlandes hatte der Graf zu Schönburg in Felden gekauft, und in Kürze sollte dort eine Fabrik entstehen, in welcher so viele Webstühle aufgestellt werden sollten, wie man brauchte, um die müßigen Hände zu beschäftigen, die gern arbeiten wollten, wenn sich ihnen Arbeit bot. In der Zwischenzeit, bis der Bau vollendet war, mußten die Kräfte ausgebildet werden. Einzelne schickte Graf Schönburg als Volontäre in große Webereien, um dort die Kenntnisse sich anzueignen, deren sie bedurften. Sie mußten Alle, daß eine gewisse Zeit darüber vergehen werde, bis ihre Kräfte in der neuen Arbeit sich geübt, und daß sie es dem Edelmuthe des Grafen zu danken hatten, wenn er in dieser Zeit der Lehre ihnen einen Arbeitslohn zahlte, der ihnen das Leben ermöglichte. Unmöglich, mit dem Wachsen der Leistungsfähigkeit der Arbeiter, sollte auch der Gewinn für dieselben sich steigern. Schritt für Schritt sollte das arme-selige Dorf emporkommen, sich erheben aus Armuth und Elend, aus Hunger und Noth durch seine eigene Arbeitskraft, für welche der Graf das rechte Feld bot. Ein Wohlstand, der so gewonnen, so erkämpft ward, mußte den rechten Werth besitzen, mußte Zufriedenheit schaffen, und Zufriedenheit ist Glück, das einzige, wahre Glück.

Saut pries man den Mann, der alles Dies ausführte, der unermüdblich thätig war im Auftrage seines Freundes, des Grafen, Doctor Justus, der dem Dorfe so großen Segen gebracht.

Und Doctor Justus hatte alle Hände voll zu thun, um, ehe es Winter wurde, den Plan auszuführen, der nun endgültig entworfen und vom Majorsath Herrn genehmigt war. Der feste Wille eines reichen Mannes ist mächtig, dies zeigte sich jetzt so recht in Felden.

### Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mossa, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

### Inserionspreis:

Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., resp. der Stempelgebühr à 30 fr.

merzen, und Salben etc. burg. Alle anderen (41) 12-12 ver. Monarchie. lassen, ferner die im Anlauf immer rett(hof). (816) 9-12 nd nicht beim des Sprichwort. f mein Etablissemnt schäft, wie das meine r Baarenquantitäten n, die schließlich dem unden gratis und noch nie bagewesen, kanftr. nzüge. hoben Clerus, vor- mten-Uniformen, r, Turner, Libré, r, Baarenüberzüge, rade, Bajschkoffe, 4-14 re. haltbare, rein hüblige Hosen, die stehen, empfiehlt profsky, Manchester (reichs), ger im Werthe von achnahme! ungarischer, böß- der, französischer rache. (84) 20-24 ungenge r! rparate it vielen Jahren mit egen alle Verwen- Verwenderrückung nstständen, und vor- tes und des Körpers Stärkungsmittel . Preis mit genauer fl. 10 fr., per Post zengungs-Depot: e, Wien, V/2. Nr. 33, wohn alle ind. (803) 12-18

Das Comité richtete ein Danfschreiben an den Präsidenten und an die Arrangure des Meetings.

Schließlich stizirt Punct 6 mit Freuden jene Kundgebungen, welche im Interesse der ungarländischen Rumänen im rumänischen Parlamente erfolgt sind.

Einer Agrarmer Bewegung zufolge richtete Baron Kufabina als Obmann des Clubs der Rechtepartei in Zagorien, an den Abgeordneten Frank ein Dank- und Anerkennungs schreiben, daß er die geplante Belränzung des Jelaesics-Monumentes am Tage des Leichenbegängnisses Kossuth's vereitelte.

„Figaro“ veröffentlicht eine Unterredung des Königs Humbert mit dem Correspondenten Calmette. Der König habe sich dahin geäußert, daß die meisten Schwierigkeiten und Mißverständnisse zwischen Frankreich und Italien durch die Presse, besonders die Pariser, verursacht wurden.

Das englische Staubuch über die ägyptischen Angelegenheiten enthält den Jahresbericht Cromer's, worin es heißt, Ägypten bedürfe gegenwärtig vor Allem politischer Ruhe, um die mit so vielem Erfolge in den letzten Tagen begonnenen Reformen zu befestigen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 10. April.

Auch heute befandete die Straße nicht das geringste Interesse für die Vorgänge im Abgeordnetenhaus, trotzdem für heute die Mißtrauenskundgebung gegen die Regierung von wegen lauer Betheiligung an der Landestrouer laut genug angefaßt worden war.

Gertrud selbst ging und brachte ein Couvert für ihn; dann sah sie ihm gegenüber und mußte zu ihm aufblicken, so wunderbar verändert fand sie ihn.

Auch Rosa fand es, und jubelnd sagte sie: „Sehen Sie, Doctor, wie freudig, wie strahlend Sie aussehen, nun Ihnen so Großes gelungen ist.“

„O, ich habe auch noch andere Pläne,“ fuhr Justus lächelnd zwischen die Antefworte, „Pläne für mich selbst. Ich will mich hier niederlassen für immer, will mir ein Haus bauen, klein, bescheiden, wie ein Landarzt es braucht, im englischen Cottagestil, mit einem kleinen Garten, ganz hier in Ihrer Nähe, da in Felden das Baulterrain nicht allzu theuer ist, so daß meine Mittel mir schon erlauben, Hauseigentümer zu werden.“

„Sie denken jetzt nur an den Arzt, gnädige Frau, aber ich möchte auch als Mensch Ihnen ein willkommener Nachbar sein,“ bemerkte Justus, und sein Blick hing dabei an Gertrud, so lange und innig, daß diese erglühend ihre langen Augenwimpern senkte, und die Baronin leise zusammenstieß.

„Und wann wird Graf Schönburg kommen?“ fragte jetzt Gertrud, sich gewaltiam fassend; der Einfluß, den die Nähe des Doctors auf sie übte, war so mächtig, daß sie sich demselben willenlos hingeben mußte.

„Er ist ein Sonderling,“ bestätigte Justus. „Erzählen Sie uns doch von ihm,“ bat nun Gertrud. Es klang in hütendem Tone, so wie sie noch nie zu Justus gesprochen, und ein warmer Blick aus ihren klaren Augen traf ihn.

„Er ist ein unglücklicher Mensch, der den Glauben verloren hat an die Welt, besonders an die Frauen,“ begann Justus langsam, bedächtig, wie äbgernd.

ganzen Nation, die an der Leichenfeier theilgenommen, erklären, daß diese Regierung wohl die des Königs von Ungarn, nicht aber die der ungarischen Nation mehr sei.

Der Minister-Präsident vermahnte sich vor Allem dagegen, daß in die Discussion ein Factor einbezogen werde, der nicht zur Verantwortung gezogen werden dürfe; dann erwählte er den Terrorismus, gegen den in den Tagen der wahren Trauer nicht genug streng vorgegangen wurde, der aber heute bereits einer nüchternen Auffassung begehre.

Nachdem noch auch der Justizminister, der von Hely persönlich angegriffen worden war, ebenfalls unter den lebhaftesten Zustimmungskundgebungen der liberalen Partei die Angriffe zurückgewiesen und Hely wider, war auch diese Action für heute zu Ende und Stefan Teleky konnte die Tribüne besteigen, um seine Schlußrede in der vor drei Wochen unterbrochenen Debatte über den Gesetzesentwurf betreffend das Eherecht zu halten, welches erfreuliche Ereigniß die liberale Partei mit Begeisterung begrüßte.

Der Referent widerlegte die von gegnerischer Seite erhobenen Einwendungen der Reiche nach und führte aus, daß unter unsren Verhältnissen einzig und allein die obligatorische Civilehe den angezeigten Zwecken der einseitigen Eherechtsreform, zu entsprechen im Stande sei. Während dieser langwierigen Procedur — es galt eben einen halben Schod Gegner zu antworten — hielt die dicht besetzte Galerie — durch eine halbfrühdige Entrückungsdebatte offenbar nicht befriedigt — getreulich aus, während die eigentlichen Gegner der liberalen Reform Kraft wegen des Mißlingens des Abstimmungsabgesehen hatte, in dem überfüllten Buffetsaale suchten.

Nach einer Erholungspause wurden die Schlußreden fortgesetzt. Nach 1 Uhr erhob sich Graf Apponyi, worauf die Opposition in stürmischer Weise ihrem Wunsche Ausdruck verlieh, daß Graf Apponyi, von dem man wußte, daß seine Rede mehrere Stunden in Anspruch nehmen werde, erst morgen sprechen solle.

Die diesjährigen Waffenübungen.

Das ganze Programm der Waffenübungen der gemeinsamen Armee ebenso wie der österreichischen Landwehr und der ungarischen Honvéderarmee ist für das laufende Jahr bereits endgiltig festgesetzt und auch von Sr. Majestät genehmigt. Die Territorial-Commanden haben die diesbezüglichen Verlautbarungen bereits erhalten und können wir über dieses Programm folgende Details veröffentlichen:

Corpsmandover mit Gegenfeitigkeit nach vorhergegangenen Uebungen im Corps selbst und in größeren Cavalleriecorpsen finden heuer an zwei Punkten der Monarchie statt, und zwar Mandover zwischen dem 1. (Kraukauer) und 9. (Jofesstädter) Corps in den ersten Tagen des Monats September, wahrscheinlich an der böhmisch-schlesischen Grenze.

Ähnliche große Corpsmandover mit Gegenfeitigkeit werden zwischen dem 4. (Budapester) und dem 6. (Rajchauer) Corps in der zweiten Hälfte des Monats September, und zwar vorwiegend auf dem Gebiete des Plogradter Comitats stattfinden. Diesen Mandovern werden große Truppenheile der Honvéderarmee und bedeutend vermehrte Cavallerie-Truppen beizugezogen werden.

Diese Uebungen die ebenfalls fünf Tage in Anspruch nehmen werden, schließen am 21. September ab. Die Uebungsleitung der beiden großen Corpsmandover werden Erzherzog Albrecht und der Chef des Generalstabes H. W. Freiherr v. Bed selbst übernehmen.

Die im Punct 1. jenes Erlasses unter a) bezeichnete Mannschaft wird auf 20 Tage, die unter b) bezeichnete im 1. Turnus auf 13, im 2. Turnus auf 16, die unter c) bezeichnete Mannschaft auf 16 Tage einbezogen.

Das 2., 10. und 11. Corps schließen ihre Uebungen mit 1., das 1. und 9. Corps mit 6., das 3., 5., 7., 8., 12., 13. und 14. mit 7., das 4. und 6. Corps mit 21. September ab. Im Bereiche des 15. Corps und des Militär-Commandos Zara schließen die Uebungen nach Ermessen der Territorial-Commanden ab.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Für die von Herrn Victor Hugo Borger für den „Emerich Ernst Borger'schen Unterstützungsfond“ gemachte Spende von 50 fl. sagt verbindlichsten Dank

Hermannstadt, am 11. April 1894  
der Ausschuh der freiwilligen Feuerwehr:  
Andreas Potkofsky m. p., Josef Schuschnig m. p., Schriftwart, Obmann.

Danksagung.

Für die rasche und coulante Erhebung und Liquidirung des Schadens durch den am 22. März l. J. in meinem Hause entstandenen Brand kann ich es nicht unterlassen, der Versicherungs-Gesellschaft

„Riunione Adriatica di Sicurtä“

meinen Dank auszusprechen und diese Anstalt Jedermann bestens zu empfehlen.  
Hermannstadt, am 12. April 1894.

Karl Eichler, Tuchmacher.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. April.

(Hof- und Personalsnachrichten.) Aus Florenz wird vom 10. d. berichtet: Die königliche Familie traf heute Morgens hier ein und wurde bei ihrer Ankunft vom Publicum lebhaft begrüßt. Um 2 Uhr 15 Minuten verließen der König und die Königin den Palazzo Pitti mit dem Prinzen von Neapel, dem Herzog von Aosta und dem Gefolge, um der Königin von England in der Villa Fabbriotti einen Besuch zu machen. Die königlichen Wagen bewegten sich langsam durch die massig angeammelte Menge, unter der sich zahlreiche Fremde befanden.

(Theater-Nachricht.) Morgen Freitag bleibt die Bühne geschlossen. Samstag den 14. d. wird Gounod's „Faust“ (Margarithe) mit Fr. Kollin und Herrn de Beer in den Titelpartien gegeben; den Abend von Samstag auf Sonntag wird die Oper „Die Hugenotten“ gegeben. Der von Samstag auf Sonntag wird die Oper „Die Hugenotten“ gegeben. Der von Samstag auf Sonntag wird die Oper „Die Hugenotten“ gegeben.

(Das Curhaus auf der „Hohen Rinne“) wird im Juni d. J. eröffnet und der hierauf sich beziehende Prospect gelangt in der nächsten Zeit zur Ausgabe. Diese gemeinnützige Schöpfung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines hat fast zehn Jahre zu ihrer Vollendung gebraucht, denn der Plan dazu war schon 1885 gefaßt.

Das ganze Programm der Waffenübungen der gemeinsamen Armee ebenso wie der österreichischen Landwehr und der ungarischen Honvéderarmee ist für das laufende Jahr bereits endgiltig festgesetzt und auch von Sr. Majestät genehmigt. Die Territorial-Commanden haben die diesbezüglichen Verlautbarungen bereits erhalten und können wir über dieses Programm folgende Details veröffentlichen:

(Bade-Colonie in Szent-Kerekybanya.) Die Schäßburger Filiale der Anstalt für evangelische Krankenpflege in Hermannstadt beschließt, auch im heurigen Jahre unter Führung einer Pflegschwester eine Colonie in das genannte Gebirgsbad auszusenden. Das Bad findet vermöge seiner tohlenläurehaltigen Eisenquellen und seiner hohen Lage hauptsächlich bei Bleichsucht und Blutmuth insolge vorausgegangenen sonstigen Erkrankungen seine Anzeige.

Aufgenommen werden Mädchen und jüngere Frauen, sowie Knaben unter 12 Jahren. Die erste Colonie geht am 2. Juli von Schäßburg ab und kehrt am 5. August zurück. Falls sich eine genügende Anzahl von Theilnehmern findet, so beginnt man am 6. August eine zweite Colonie, welche ebenfalls fünf Wochen, d. i. bis 9. September dauert.

Der Preis für einen Theilnehmer beträgt 42 fl. in der ersten und 40 fl. in der zweiten Saison, wofür volle Verpflegung, bestehend aus fünf Mahlzeiten, und die Bäder geboten werden. Dagegen haben sich die Theilnehmer das Bettzeug mit Ausschluß des Strohhafes, d. i. also Matratze, Decken, Bettbezüge und wenn der Strohhaf allein nicht genügt, eine Matratze selbst zu besorgen. Auch sind die Kosten für den Transport des Gepäcks von den Theilnehmern extra zu vergüten.

Nachdem das Bad kein Luzusbad ist, sondern die Colonie auf dem eigenen Grunde in voller Abgeschlossenheit gewissermaßen eine einzige Familie vorstellt, so werden die Theilnehmer dringend eruchtet, sich nur die notwendigsten und einfachsten Kleider, darunter aber jedenfalls auch wärmere mitzunehmen.

Etwasige Anmeldungen, und zwar immer mit der Angabe, ob für die erste oder zweite Saison, sind bis spätestens 15. Mai an den Schriftführer der Filiale Dr. Josef Bacon, Stadtphysicus in Schäßburg, zu richten, es ist den Meldungen eine Anzahlung von 12 fl. als Reugeld beizufügen. Der Rest der Taxe ist vor Abgang der Colonie gleichfalls an den Herrn Bacon zu entrichten. Später einlangende Anmeldungen können, da bis dahin keine verfügbaren 28 Plätze sämmtlich besetzt sind, höchstens noch für die ersten Curperiode Berücksichtigung finden. Jeder Anmeldung ist eine kurze Beschreibung des behandelnden Arztes beizufügen oder es ist die Anamnese mindestens von demselben zu vidiren.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Ludwig Szabo, der letzte wählte siebenbürgische k. Gubernialrath, am 11. d. in Klausenburg, im Alter von 93 Jahren, — der bedeutendste ungarische Geologe Dr. J. Szabo am 10. d. in Budapest, im 72. Lebensjahre.

(Eine betrübende Nachricht.) Aus Kronstadt wird gemeldet, daß der Secretär der dortigen Handels- und Handelskammer Eugen Jekelius, in Folge Ueberarbeitung in Geistesumnachtung verfallen und in die Landesirrenanstalt nach Hermannstadt gebracht worden ist.

(Orient-Ausflug.) Aus Kronstadt wird gemeldet: Die Großwardeiner Orient-Reisenden sind am Samstag von Sulina nach Galatz gereist, wo ihnen Generalconsul Gilles und Gehandler Graf Forgasch als Futarsch auf dem reichbestaffigten Schiffe der Donaucommission entgegenkamen. Die Ungarn wurden in Galatz und Braila vom Consul, von den Präfecten, den Vertretern der Presse und des Ungarvereines empfangen. Am Sonntag fand ein Abschiedsbanket auf der „Aurora“ statt, am 10. d.

wurde die Sa...

Concurrenz vor...

lohnend; er ge...

Samen für ein...

in baldigster B...

nebstbei Gersten...

Agriarier jede...

Mais und Korn...

„Beste Dinkel“...

Johann Försch...

geworden, ohne...

Obleich die W...

festen, wird d...

über das Lage...

(Ein...

sein, darüber z...

ungarischen Kö...

Thronsaale zu...

ungarische, son...

geschafft und z...



M.-Z. 3635/1394.

[286] 1-1

**Rundmachung.**

Zufolge Auftrages des Herrn Comitats-Vizepräsidenten vom 1. März l. J., Z. 3307 x 1-94, wird im Sinne des vom hohen k. ung. Ministerium des Innern unterm 9. Februar l. J., Z. 10576/1893, VII/15, erlassenen Circular-Erlasses Nachstehendes bekanntgegeben:

Nach den Bestimmungen des 34. Gesetz-Artikels aus dem Jahre 1881 ist der Ausweis über den activen und passiven Stand jener Verlassenschaften, welche einer Amts-Intervention nicht bedürfen, d. i. beim Vorhandensein bloß großjähriger Erben, binnen 90 Tagen vom Sterbetage des Erblassers an gerechnet mit dem etwaigen Inventar, sowie dem Original- oder beglaubigten Abschrifts-Exemplare des Testaments oder Theilbriefes instruiert beim competenten kön. Steueramte einzureichen.

In Fällen jedoch, wo der Nachlaß von Personen, die der Classe der kleinern Grundbesitzer angehören und die außer der Landwirtschaft ein anderes Geschäft dauernd nicht betreiben, 50 Tsch nicht übersteigt, sowie bei allen Verlassenschaften, deren Gesamtwert nach Abzug der etwaigen Lasten nicht über 1000 fl. beträgt, ist die Begünstigung festgesetzt, daß die Verlassenschaft durch die betreffenden Erben während des bestimmten Termines von 90 Tagen auch mündlich und unmittelbar bei dem hiemit betrauten städtischen Organe angemeldet werden kann, welches bei dieser Gelegenheit über die Erben, deren Verwandtschafts-Verhältnisse zum Erblasser, sowie die aus dem Nachlaß entfallenden Erbanteile und sonstigen Daten von Amts wegen einen Ausweis verfaßt, der binnen 8 Tagen dem kön. Steueramte zu übermitteln ist.

Da nun durch Beobachtung dieser Anmeldeungsweise die betreffenden Parteien sich vor unnötigen Kosten bewahren und Bestrafungen wegen veräußelter Anmeldefrist vermeiden können, wird auf die Befolgung dieses Vorganges im eigenen Interesse der Beteiligten hiemit aufmerksam gemacht und gleichzeitig bemerkt, daß die erwähnten Anmeldeungen beim gefertigten Magistrat durch Vizepräsident Moritz Angermann am **Mittwoch und Samstag** in den gewöhnlichen Amtsstunden entgegengenommen werden.

Hermannstadt, am 3. April 1894.

Der Magistrat.

**Rundmachung.**

Am 22. April l. J. wird in dem griech.-orient. Schulgebäude zu Persány der dortige griech.-orient. Kirchen-Steinbruch auf 6 aufeinander folgende Jahre im mündlichen und Oeffertwege licitirt. Ausrufungspreis für ein Jahr 100 fl.

Licitations-Lustige werden daher eingeladen, ihre gestempelten, geschlossenen und mit 10%igem Badium zu verhehenden Offerte bis 10 Uhr Vormittags des genannten Tages beim hiesigen Pfarramte zu überreichen, woselbst während der Amtsstunden die näheren Licitations-Bedingungen eingesehen werden können.

Persány, den 10. April 1894.

Das griech.-orient. Pfarramt.

(289) 1-1

**Aus dem Amtsblatte.**

Erledigung.

Beim Klausenburger Gerichtshofe eine Konjunkten-Stelle. Gefolge bis 10. Mai.

**Gute und billige Mittags- und Abendkost**  
in und außer dem Hause nebst prompter Bedienung  
**Quergasse Nr. 19**  
im Stad. [284] 1-3

**Assistenten-Posten**  
für diplomirten oder undiplomirten, gut empfohlenen und verlässlichen, der drei Landes-sprachen mächtigen Herrn zu besetzen bei **August Teutsch**, Apotheker in Hermannstadt. [282] 3-3

**Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSSYLVANIA“.**

Die Herren Mitglieder werden zur

**XXV. ordentlichen General-Versammlung,**

welche **Sonntag den 15. April 1894, Vormittags 11 Uhr, im Comunitäts-Sitzungs-Saale (städt. Rathhaus, Fleischergasse 2)** abgehalten werden wird, eingeladen.

**Verhandlungs-Gegenstände:**

- 1. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1893.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Rechnungs-Abchlüsse und Bilanz.
3. Ergänzung des Verwaltungsrathes.
4. Allfällige Anträge.
5. Verloofung von Antheilscheinen des Gründungsfondes.

Hermannstadt, am 9. März 1894.

Der Directions-Rath.

**Allgemeine wechselseitige Versicherungsbank „TRANSSYLVANIA“.**

**Bilanz am 31. December 1893.**

**Rechnungs-Abschluß der I. Section pro 1893.**

Table with columns: Cinnahmen (Einnahmen) and Ausgaben (Ausgaben). Includes sub-headers fl. and fr. for each column. Total sum is 143170.94.

**Rechnungs-Abschluß der II. Section pro 1893.**

Table with columns: Cinnahmen (Einnahmen) and Ausgaben (Ausgaben). Includes sub-headers fl. and fr. for each column. Total sum is 403763.94.

Main balance sheet table with columns: Activa (Assets) and Passiva (Liabilities). Includes sub-headers fl. and fr. for each column. Total sum is 864028.70.

Wilhelm Bruckner m. p.

Obige Bilanz mit den betreffenden Büchern verglichen und übereinstimmend gefunden.

Hermannstadt, am 24. März 1894.

**Der Aufsichtsrath:**

Arnold Friedsmann m. p.

Friedr. Müller m. p.

Dr. Johann Nemes m. p.

[285] 1-1

**Zahl der Mitglieder in der Feuerversicherungs-Abtheilung 29323, in der Lebensversicherungs-Abtheilung 4169.**

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.